

## .02 Die zehn größten Open-Source-Mythen

verfasst von: Michael Kalas, it-novum GmbH und [Thomas Mach](#)

8|7|2010



Anlass für IT-Entscheider, sich mit dem Phänomen Open Source zu beschäftigen, gibt es mehr als genug. Immer mehr Erfolgsmeldungen zu Open-Source-Lösungen, erheblicher – durch die Wirtschaftskrise erneut gestiegener – Kostendruck, der Wunsch nach mehr Unabhängigkeit von Herstellern, notwendige Flexibilität in der Umsetzung oder die deutlichen Prognosen diverser Marktforschungsinstitute, dass Open Source in nahezu jedem Unternehmen zum Einsatz kommen wird. Dennoch gibt es immer noch Mythen und gewachsene Vorurteile gegenüber Open Source.

### **MYTHOS EINS: OS IST IMMER KOSTENLOS**

Auch wenn Open Source oft primär unter Kostenaspekten mit dem Fokus Einsparungspotentiale diskutiert wird, handelt es sich selten um einen »budgetfreien Raum«. Üblicherweise fallen zwar keine direkten Kosten für die Lizenz an, aber es werden auf der Grundlage von Subskriptions- oder reinen Supportmodellen für definierte und qualitätsgesicherte Komponenten (und Erweiterungen) entsprechende Dienstleistungspakete angeboten. Implementiert und betrieben werden muss die Lösung in jedem Fall. Open-Source-Lösungen sind oftmals deutlich günstiger im Vergleich zu Lizenzen und Wartung – der Dienstleistungsaufwand ist jedoch auf Grund der größeren Flexibilität der Anwendung und der jeweiligen »Marktreife« des verwendeten Produktes nicht zu unterschätzen.

### **MYTHOS ZWEI: MAKE OR BUY – BEI OS IMMER MAKE**

Die Frage stellen sich viele Unternehmen: Wer übernimmt die initiale Entwicklung und Implementierung? Können die Anpassungen, die Implementierung sowie die Integration durch eigenes Personal vorgenommen werden? Denn »Herumspielen« und »nebenher mal installieren« funktioniert in den wenigsten Fällen. Dieses Manko kann aber auch mit einem Integrationspartner kompensiert werden, wie es üblicherweise auch mit kommerziellen Lösungen stattfindet. Das heißt, das Unternehmen legt entweder selbst Hand an und nimmt keinen professionellen Support in Anspruch (der Support erfolgt über die auf Freiwilligkeit basierenden Foren) oder entscheidet sich für die Enterprise-Versionen mit einem Integrationspartner, die sich auf Grund ihres Paketcharakters und des professionellen Supports etwas schneller umsetzen lassen.

Erfolgreich umgesetzte Projekte aus der Praxis zeigen folgende Vorgangsweise als sinnvoll: Zu Beginn eine intensive Unterstützung bei Projektkonzeption und Umsetzung durch einen Partner bei gleichzeitiger Hands-On-Schulung und Übergabe an die Mitarbeiter zur Absicherung der langfristigen Betriebsverantwortung mit internem Personal.

### **MYTHOS DREI: OS IST UNZUVERLÄSSIG**

Was viele nicht wissen, der Großteil der Internetinfrastruktur basiert auf Open Source: Die meisten TCP/IP-Implementierungen, ebenso wie DNS, E-Mail (sendmail) oder auch Web-Server (etwa Apache – genutzt von mehr als der Hälfte aller weltweiten Web-Server). Während vielleicht mal der DSL vor Ort aus physikalischen Gründen ausfällt, besteht kein Zweifel, dass das Kern-Internet – trotz hoch-komplexer Struktur, Millionen von Teilnehmern und Milliarden von zugestellten IP-Paketen – sehr verlässlich seinen Dienst erbringt. Diese Stabilität verdankt das Internet vor allem zweierlei: Der frühen Festlegung auf offene Standards und einer großen Entwicklergemeinde, die gemeinsam schnell Fehler behebt und die Weiterentwicklung vorantreibt. Gerade hieraus bezieht Open Source einen seiner faszinierendsten Aspekte: Die Gestaltungsmöglichkeiten verschieben sich von klassischen Herstellern zu Nutzern.

### **MYTHOS VIER: ES GIBT KEINEN SUPPORT**

Jedes Software-Projekt ist natürlich auch hinsichtlich der Qualität der Betreuung und des Supports zu beurteilen. Aber gerade bei Open Source herrscht die Meinung, dass es keinen Support gäbe. Für geschäftskritische Anwendungen ist es ohne Frage unabdingbar, auf Wissen und Unterstützung zurückzugreifen. Auch im Open Source-Bereich gibt es professionellen Support von Integrationspartnern und den Herstellern selbst. Bei den Partner-Supportverträgen liegt der inhaltliche Schwerpunkt weniger auf einem abstrakten Produkt-Support als vielmehr auf der Gesamtunterstützung einer Lösung. Und seien wir doch einmal ganz emotionslos und ehrlich: Welcher IT-Verantwortliche hat sich nicht schon einmal über die Dienstleistungsqualität im Support großer Software-Hersteller geärgert – trotz der jährlichen Entrichtung großer Beträge?

### **MYTHOS FÜNF: OS IST NUR ETWAS FÜR TEKKIE**

Ist Open Source nur ein technisches Phänomen? Sicher, die historischen Wurzeln und heutigen Communitys deuten eher auf IT-affine Themen und Personen hin. Allein die schiere Verfügbarkeit des Source-Codes scheint zum »herumspielen« zu verleiten. Die Versuchung, mal eben einen Download zu starten und zu schauen, ob das »neue Spielzeug« funktioniert, ist groß. In den meisten Fällen endet das aber in zwei Szenarien: Entweder wird Open Source gleich als unprofessionell dargestellt, weil es mit dem eigenen Know-how und der freien Zeit nicht geklappt hat, zum erwarteten Ergebnis zu kommen – unprofessionell ist hier jedoch allein die Vorgehensweise. Oder ein Anwender entscheidet sich für einen entsprechend kompetenten Dienstleister, der die Einführung begleitet. Nur eine Minderheit der Open-Source-Tools entfaltet ihre volle Leistungsfähigkeit durch einen einfachen »auto-install«, wie auch kommerzielle Lösungen. Dazu sind sicherlich technisch versierte Fachleute (interne oder externe) notwendig. Ist deswegen Open Source nur etwas für Tekkies? Nein, denn es werden zwei Anforderungen verwechselt – die technische Umsetzung und Realisierung und der eigentliche Business-Fokus. Wird objektiv verglichen, ob die fachlichen Anforderungen an die Lösung eher durch Closed Source oder Open Source erfüllt werden, steht die technische Entscheidung nicht mehr allein im Vordergrund.

### **MYTHOS SECHS: OS IST GLEICH LINUX**

In vielen Diskussionen werden die Begriffe Open Source und Linux bedeutungsgleich verwendet. Wird die historische Entwicklung betrachtet, ist die enge Verbindung zwischen der Erfolgsstory Linux und der Open-Source-Bewegung verständlich. Open Source findet sich heutzutage aber nicht mehr nur im direkten Linux- und Infrastruktur-Umfeld, sondern mit zunehmender Marktreife von Open Source auch in Fachanwendungen, wie zum Beispiel in den Bereichen Dokumentenmanagement (Alfresco), CRM (SugarCRM) oder Business Intelligence (Pentaho, Palo). Es verwundert nicht, dass gerade in den IT-Trendthemen wie Cloud Computing, SOA und Portale oder Virtualisierung bereits viele innovative und sehr stabile Open-Source-Alternativen verfügbar sind.

### **MYTHOS SIEBEN: OPEN SOURCE UNTERBINDET INNOVATIONEN**

Open Source ist an sich hochinnovativ. Was aber viel wichtiger ist: Prozesse können beim Open-Source-Ansatz einfacher und innovativer gestaltet werden. Die Flexibilität bei der Auswahl von Komponenten und bei der individuellen Entwicklung und Einrichtung ermöglicht bei Open Source – auch im Verlauf des Lebenszyklus einer Softwarelösung – viel schnellere und genauere Anpassungen, um neue Prozesse und neue Ideen für das Unternehmen abzubilden. Damit ist Open Source nicht nur aus technologischer Perspektive interessant, sondern auch als Grundlage für neue Business-Modelle.

Genau das wird zukünftig den strategischen Vorteil von Open Source ausmachen: Die Möglichkeit, unter Verwendung eines großen und stetig anwachsenden Open-Source-Baukastens schnell und einfach komplexe Lösungen aufbauen zu können. Für Dienstleister rückt damit eine neue Dimension der »Integrationskompetenz« in den Vordergrund, welche Anwender bei zukünftigen Auswahlprozessen ihrer Dienstleister besonders bewerten werden. Damit einhergehend werden sich die Umsatz- und vor allem Ertragsperspektiven von Herstellern und Dienstleistern verschieben. Während sich einige Softwarehersteller auf Verluste einstellen müssen, werden andere Marktchancen realisieren können. So versuchen Anbieter aus dem Hardware-Bereich bereits heute aktiv attraktivere Pakete zu vermarkten, indem sie auf die obligatorischen Microsoft-Bundles verzichten.

### **MYTHOS ACHT: DAS KRITERIUM FÜR OS IST AUSSCHLIESSLICH »OPEN«**

Wird der Kunde beraten, sieht er sich oft fundamentalistischen Einstellungen gegenüber. Diese werden sowohl im Open-Source-Bereich als auch in der proprietären Software-Welt vertreten. Solche Sichtweisen sind heute fehl am Platz und entsprechen nicht mehr der Realität. Es geht vielmehr darum, die beste Lösung im Sinne einer umfassenden Berücksichtigung der Kundenanforderungen zu finden. Es kann also mit dem Ansatz »Best Source« eine objektiv geführte Argumentation basierend auf einem Vergleich zwischen Closed- und Open Source-Lösungen erfolgen. Im Rahmen eines Projektes von vorneherein den Kreis der möglichen Alternativen nur auf »Open« oder »Closed« einzuschränken, wäre sicherlich nicht rational. Die Entscheidung für eine Software bedarf vieler Kriterien wie Wirtschaftlichkeit, Flexibilität, Funktionalität, Sicherheit und Innovation. Open Source heißt nicht entweder – oder, sondern wie können rasch neue, marktnahe und innovative Lösungen geschaffen werden, die den Kundenanforderungen entsprechen.

### **MYTHOS NEUN: OS IST LIZENZFREI UND DAMIT EIN RECHTSFREIER RAUM**

Während schon im Closed-Source-Bereich das Thema Lizenzen für die meisten IT-Verantwortlichen ein Buch mit sieben Siegeln ist, stellt sich die Situation bei Open Source, weil noch weniger bekannt,

ungleich komplexer und nebulöser dar. Eines soll vorweg klargestellt werden: Open-Source-Software mag vielleicht manchmal kostenfrei zur Verfügung stehen, lizenzfrei ist sie deswegen nicht. Auch im Open-Source-Umfeld gelten Urheberrechte, Lizenzen und die sich daraus ableitenden Rechtsfolgen. Wichtig für den Einsatz von Open Source im Unternehmen ist die grundlegende Kenntnis der wesentlichen Lizenztypen.

#### **MYTHOS ZEHN: OS NUR FÜR KMU ODER FÜR KONZERNE MIT EIGENER IT?**

Kurz gesagt: weder noch. Die Motivation für den Einsatz von Open Source bei Unternehmen verschiedener Größe ist unterschiedlich – und damit zwangsläufig auch die Vorteile und Risiken. Finanziell erhöht sich mit Open Source das Einsparungspotenzial mit der Anzahl der User, weil meistens keine User- oder Device-basierenden Lizenzen anfallen. Ein mittelständisches oder kleineres Unternehmen verliert dabei vielleicht auch die Hemmschwelle, das eine oder andere komplexere Projekt zu starten.

Im direkten Vergleich zwischen Open Source- und kommerziellen Closed-Source-Lösungen können Unternehmen in vielen Fällen mit Open Source zumindest zu vergleichbaren Lösungen kommen. Damit einher geht meistens eine einfachere und höhere Abdeckung von Individualanforderungen, größeres Innovationspotenzial und langfristige Investitionssicherheit. Voraussetzung ist jedoch eine klare Open-Source-Strategie.

Quelle: <http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=128984&n=2>